

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Gemmingen-Hornberg, Otto Heinrich von

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

Tauberbischofsheim. 1832 zum Obersten und Commandeur seines Regiments, jetzt Markgraf Maximilian Nr. 1, 1843 zum Generalmajor und Commandeur der Cavaleriebrigade vorgehoben, fand Gayling außer seiner tüchtigen dienstlichen Thätigkeit noch Gelegenheit in Commissionen, besonders als langjähriger Vorstand der Landesgestüts-Commission seine reichen Erfahrungen nutzbar zu machen. 1848 beim Ausbruch des Aufstandes im See- und Oberrheinkreis (vgl. den Art. Hoffmann), erhielt Gayling das Commando des zwischen Kehl und Offenburg aufgestellten Observationscorps und nach dessen Unterdrückung des kleineren Observationscorps in Freiburg, woselbst er, nach Mitwirkung bei der Niederwerfung des Struve'schen Einfalls, sein Hauptquartier behielt. Die im Mai 1849 über das Armee-Corps heraufbeschworenen Meutereien, denen auch Gayling in energischster Weise zu steuern versucht hatte, veranlaßten ihn, außer Landes zu gehen und nach wiederhergestellter Ordnung „durch die erlebten Ereignisse müde und angegriffen“ im Juli 1849 in den Ruhestand zu treten. Doch war die Unterbrechung seines Dienstlebens nur kurz, indem General-Lieutenant Gayling im Winter 1849/50 zum Präses des Ehrengerichtes über das Verhalten der großherzoglichen Officiere bei Ausbruch und während der Dauer der Revolution ernannt, im Februar 1850 reactivirt und zum Gouverneur der Festung Rastatt berufen wurde. Auch in dieser durch die bunte Karte der Bundesbesatzung (zuerst bestand die Besatzung aus Badenern und Preußen, dann als nach dem Abzug der letzteren, November 1850, Baden Oesterreich zur Ausübung seines Besatzungsrechtes eingeladen hatte, aus Badenern und Oesterreichern, hierauf im Jahre 1860 aus Badenern, Oesterreichern von vier Nationalitäten und Preußen), viel Tact und eingehendes Verständniß fordernden Stellung des kleinstaatlichen Commandeurs gegenüber den Gliedern der großstaatlichen Armee wußte Gayling das Dienstinteresse mit der höchsten Leutseligkeit zu paaren. Nebenbei wurde er zu ehrenvollen Functionen berufen, u. A. 1853 als Bundesinspector nach Hannover und Braunschweig, 1858 nach Baiern entsendet. Nachdem er 1857 anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums zum General der Cavalerie und zweiten Inhaber des Leibdragoner-Regiments ernannt worden war, fing erstmals im Spätjahr 1858 ein ernstliches Leiden den greisen Mann, der noch immer unermüdblicher Jäger und rüstiger Reiter gewesen war, zu erfassen an, das nochmals überwunden bei seiner Wiederkehr am 7. Juni 1861 Gayling's erbetene Zuruhesetzung herbeiführte, welcher schon am 13. October sein Tod nachfolgte.

L. Löhlein.

#### Otto Heinrich Freiherr von Gemmingen-Hornberg,

der Sohn des k. k. Geheimen Raths Heinrich Otto Freiherrn von Gemmingen und der verwittweten Gräfin v. Vermont, einer gebornen Gräfin v. Nesselrode, wurde zu Heilbronn am 8. November 1755 geboren. Nachdem er eine sorgfältige Erziehung und eine vielseitige wissenschaftliche Bildung genossen hatte, trat er in kurpfälzische Dienste und lebte als Hofkammerrath in Mannheim. Mitglied der kurpfälzischen deutschen Gesellschaft und mit dem Freiherrn Heribert von Dalberg eng befreundet, nahm er den lebendigsten Antheil an den literarischen Bestrebungen der Zeit. Er war selbst als Schriftsteller thätig und wandte seine Thätigkeit namentlich dem Mannheimer Theater zu. Er übersetzte u. a. Shakespeare's Richard II. und Rousseau's Pygmalion. Von seinen eigenen Dichtungen ist der „Deutsche Hausvater“ am bekanntesten geworden und hat sich längere Zeit auf dem Repertoire der deutschen Bühnen erhalten. Seiner Zeit sehr gepriesen, wurde der „Hausvater“ bald von den Familienstücken Iffland's und von Koberue's bühnenkundigen Nachwerken zurückgedrängt. Dem jungen Schiller erschien es als hohe Ehre, daß der Verfasser des „Deut-

ſchen Hausvaters“, den er „ungemein gut gefunden und einen vortrefflichen Mann und ſehr ſchönen Geiſt darin bewundert“ hatte, in einem geſelligen Kreiſe zu Mannheim die „Räuber“ vorlas (vgl. Schiller's Briefe an Dalberg. 1819, S. 35). Von Mannheim ging Gemmingen nach Wien, wo ihn das rege geiſtige Leben, das mit Joſef's II. Thronbeſteigung begann, ſehr anzog. Dort gab er während der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mehrere Zeiſchriften: „Wiener Ephemeriden; „der Weltmann“; „Magazin für Wiſſenſchaft und Literatur“ heraus. Mit der Schrift „über die königlich preußiſche Aſſociation zur Erhaltung des Reichsſystems 1785“ betrat er das publiciſtiſche Gebiet und mit ſeiner Anweſenheit als ritterschaftlicher Abgeordneter auf dem Raſtatter Congreſſe die diplomatiſche Laufbahn. Als Geſandter Badens war er von 1799 bis 1805 am Wiener Hofe accreditirt. Dann zog er ſich zuerſt auf ſeine Güter, ſpäter, in ſeinen Vermögensverhältniſſen etwas zurückgekommen, nach Heidelberg zurück, wo er nur ſeiner Familie und den Wiſſenſchaften lebte, an öffentlichen Angelegenheiten aber keinen perſönlichen Antheil mehr nahm. Er ſtarb am 15. März 1836. Seine Schriften und ſein Leben erweiſen ihn als einen Mann von feiner und vielſeitiger Bildung, voll Begeiſterung für alles Edle und Schöne, frei von einſeitigen Standesvorurtheilen und durchdrungen von dem Gefühle einer wahren und ächten Humanität. (Vgl. N. Nekrolog der Deutſchen 14, 261 und Göbcke's Grundriß der deutſchen Literatur 2, 642, wo übrigens die Angaben über Geburt, Tod und äußere Lebensverhältniſſe ungenau ſind und ohne Zweifel auf Verwechſlung mit einem anderen Gliede der weit ausgebreiteten Familie beruhen.) W.

#### Konrad Gerber,

Oberſt der Karlsruher Bürgerwehr in den Jahren 1848 und 1849, hat ſich eine Aufnahme in den Blättern der neueren badiſchen Geſchichte verdient durch den ſtandhaften Muth, den er und die von ihm beſehligten Bürger als einzige feſte Hebel der Ordnung gegen das Hereinbrechen der ſchmählichſten ſocial-democratiſchen Revolten über die Reſidenz Karlsruhe während der Revolutionswochen 1849 entgegen geſetzt haben. Am Tage des Ausbruches der Soldatenmeuterei, 13. Mai, beſetzte Gerber das Rathhaus und mit 2 Compagnieen (7. und 8.) das Zeughaus, welch letzteres, außerdem vertheidigt durch 20 Pionniere und 2 Bürgerwehrgewehre, unter dem Befehle des Artillerie-Oberlieutenants Fäßler, den Angriffen der Meuterer und des Pöbels gegenüber, während der Nacht gehalten wurde. Die Karlsruher Bürgerwehr ſtellte ſich ferner am 5. und 6. Juli mit den Waffen in der Hand der Struveſchen Fraction entgegen, die unter Unterſtützung der von Böning aus Wiesbaden (ſ. d. N. Hoffmann) beſehligten Schweizer-Flüchtlings-Legion zum Sturz der gemäßigten Regierungspartei vorgehen wollte, und bewahrte durch ihre ernſte Haltung bis zum Einzug der Executions-Armee einiger Maßen geordnete Zuſtände in der Stadt. Gerber war zum Neckargemünd am 8. Januar 1789 geboren, trat 1806 als Junker in den Militärdienſt, machte im Infanterie-Regiment Erbgroßherzog No. 2 die Feldzüge 1806 und 1807, 1809, 1812, 1813, 1814 und 1815 mit, wurde 1823 Hauptmann, 1838 Major und 1840 Bataillons-Commandeur im 1., 1843 im 2. Infanterie-Regiment. 1845 Oberſtlieutenant geworden, wurde er als Commandant der Bürgerwehr 1848 zum Oberſten beſördert. Nach dem Jahre 1849 noch lange Jahre im Verwaltungsrath der Militär-Wittwenkaſſe, bei der Superarbitrationscommiſſion zc. thätig, ſtarb Gerber als charakteriſirter Generalmajor hochbetagt zu Karlsruhe am 11. November 1869. L. Löhlein.